

Früher Tokio, jetzt Tosters

Toshiya Kurihara hofft, dass die blauen Samurai im Achtelfinale spielerisch mehr zeigen.

FELDKIRCH Es war spannend bis zur letzten Sekunde und wurde zum Fall für die Geschichtsbücher. Trotz einer 0:1-Pleite gegen Polen steht das japanische Nationalteam zum dritten Mal nach 2002 wieder in einem WM-Achtelfinale. Zu verdanken hatten die blauen Samurai dies am Ende der Gruppenphase der Fairplay-Wertung – sie hatten nämlich zwei Gelbe Karten weniger als Senegal zu Buche stehen.

Einer, der am Donnerstag in Feldkirch vor dem Bildschirm mit den Japanern mitgezittert hat, ist Toshiya Kurihara (39). Er stammt aus Tokio und ist vor 14 Jahren nach Österreich übersiedelt. „Ich habe in Japan den Bachelor in Architektur gemacht und wollte in Europa weiterstudieren“, erklärt er seine Beweggründe für den Umzug. So absolvierte er erst Sprachkurse und startete in weiterer Folge das Diplomstudium in Graz. Seit drei Jahren arbeitet und lebt Toshiya Kurihara in Vorarlberg. „Graz war schon ein Kulturschock für mich“, erzählt der Mann aus der Millionenstadt,



Toshiya Kurihara ist Architekt und spielt in seiner Freizeit beim preisgekrönten Hobbyklub FC Tosters 99.

VN/MEF

lacht und fügt hinzu: „So viel Natur wie in Vorarlberg war ich natürlich



als Stadtmensch nicht gewohnt. Ich finde das richtig romantisch.“ In

der „kleinen, geschlossenen Gesellschaft“ Fuß zu fassen, sei anfangs nicht ganz einfach gewesen. Neue Kontakte zu knüpfen gelang dem gebürtigen Japaner aber bald beim mehrfach ausgezeichneten Hobbyklub FC Tosters 99.

Gekickt hat Toshiya Kurihara schon immer gerne. „In Japan gibt es in den Grund- und Mittelschulen sowie in Gymnasien Fußball-Mannschaften“, erzählt er. Früher sei er Verteidiger gewesen. „Als ich dann nach Österreich gekom-

men bin, wollte ich mal was Neues ausprobieren und Stürmer spielen“, fügt er hinzu und grinst.

Eine Überraschung

Dem japanischen Nationalteam hatte er vor dem Turnierstart wenig Aufstiegschancen eingeräumt. „In Japan ist Baseball nach wie vor die beliebteste Sporart und im Fußball haben wir einfach noch wenig Geschichte.“ Außerdem sei das Freundschaftsspiel gegen die Schweiz im Vorfeld des Turniers eine Katastrophe gewesen und Kritiker in der Heimathälfte die Chancen auf einen Achtelfinaleinzug lediglich im einstelligen Prozentbereich gesehen. Die aktuelle Diskussion, dass sich Japan im Schonmodus durch das Spiel gegen Polen gezockt hat, kann Toshiya Kurihara verstehen. „Grundsätzlich bin ich natürlich sehr froh, dass es Japan ins Achtelfinale geschafft hat. Aber die Kritik ist berechtigt. Es gibt die Fairplay-Wertung, wenn diese ausgenutzt wird, ist das unsportlich. Die spielerische Philosophie sollte schon weitergezogen werden.“

Deshalb erhofft er sich jetzt für das Achtelfinale mehr spielerische Akzente der blauen Samurai. So, wie es gegen Senegal der Fall gewesen sei – auch wenn diesmal der Gegner Belgien heiße und die Partie schwierig werde. **VN-MEF**